

Sagenumwobenes Meer



Ein Projekt der Bleickenschule Cuxhaven und der Illustratorin Anna Katharina Jansen für den Nachmittagsbereich

Teilnehmende Schüler und Schülerinnen aus den Jahrgängen 5 und 6

Gefördert von der Stiftung Ravensburger Verlag im Rahmen des Projekts „Kunst.Klasse“

Was heißt es am Meer zu leben?

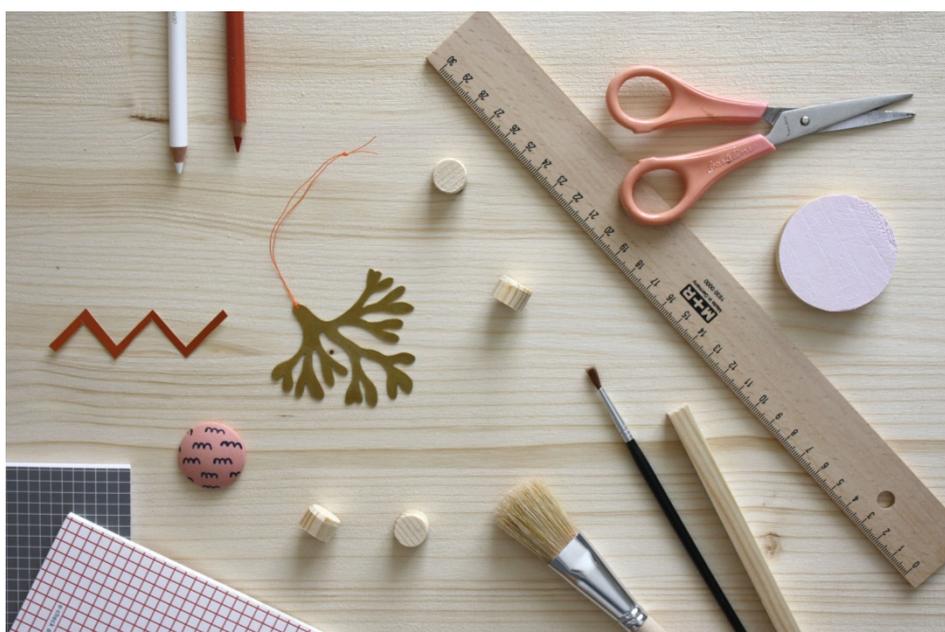
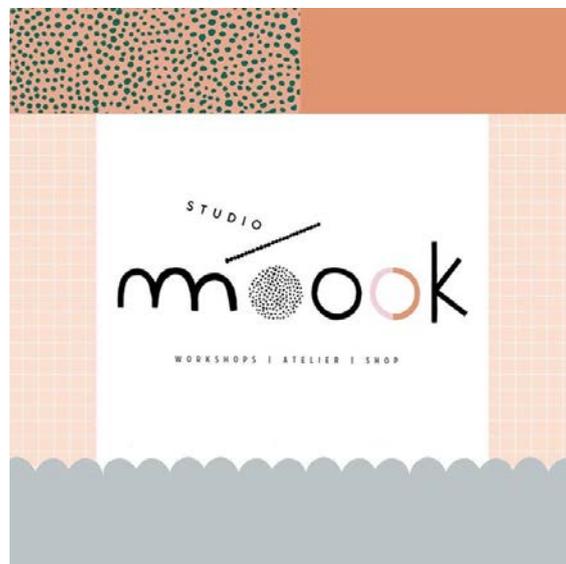
Morgens werden wir von Möwenrufen geweckt. Treten wir dann vor die Haustür, schmeckt die Luft salzig. Wir spüren, ob Flut oder Ebbe ist. Der Wind pfeift uns um die Ohren und trägt Gerüche, Geräusche und ferne Melodien. An stürmischen Tagen ruckelt der Blanke Hans an den Fenstern des Schulgebäudes und an sonnigen Tagen sehen wir vom Klassenfenster Touristen, die mit Liegen und Kühltaschen schwer beladen zum Bojen Bad in die Grimmelshörner Bucht laufen. Dort an der Bucht ist das Wasser ockerbraun, die Strandkörbe leuchten zitronengelb auf dem grasgrünen Deich.

Doch viele Kinder unserer Schule scheinen all das gar nicht wahr zu nehmen. Kinder, die ihr ganzes Leben hier verbracht haben, aber auch Kinder, die durch Vertreibung und Flucht hier eine neue Heimat finden, sollen durch unser Projekt neue Bezüge zum Meer und zu sich selbst finden. Wir möchten gemeinsam genau hinschauen, Worte und Bilder finden, um unser Leben hier zu beschreiben. Daher möchte ich mit meinen Kollegen und unseren Schülern an der Frage: „Was heißt es, am Meer zu leben?“ arbeiten.



Kurzdarstellung

Das Projekt richtete sich an die Schüler der Bleickenschule. Dies ist eine kleine Hauptschule im Zentrum von Cuxhaven. Es handelt sich um eine Schülerschaft mit einem sehr hohen Migrationsanteil, zudem haben wir viele Inklusionsschüler- Kinder mit den Förderschwerpunkten Lernen, Emotional und Sozialem Förderbedarf und hörgeschädigte Kinder. Das Projekt wurde Schülerinnen und Schüler der Klasse 5/6 ein Halbjahr an einem Wochentag im Nachmittagsbereich (13.35- ca. 16.00 Uhr) angeboten. Es war ein ergänzendes Arbeitsgruppenangebot, das nicht benotet wurde, freiwillig war und so im schulischen Bereich nicht durchführbar gewesen wäre. Die Schüler sollen durch das Projekt erfahren, dass das Leben der Menschen dieser Region schon immer vom Meer geprägt wurde. Hierzu wollen wir uns auf drei Wegen an dem Thema arbeiten. Wir haben dazu das Schulgebäude verlassen und im Studio „MOOOK“ in der Schillerstraße gearbeitet. Das Studio war ca. 300 m von der Schule entfernt und war somit leicht für die Schüler zu erreichen.



1. Sagen und Geschichten (Zeitlicher Rahmen 6 Wochen)

Wir wollten den Schülern Sagen und Geschichten über das Meer vermitteln und diese bildnerisch umsetzen. Hierbei mussten wir feststellen, dass in unserer Gruppe vier Kinder waren, die erst seit kurzer Zeit in Deutschland sind. Somit sind Texte wie der Schimmelreiter und der fliegende Holländer für diese Kinder nur sehr eingeschränkt zu verstehen, daher haben wir viele Geschichten didaktisch deutlich reduziert und mit zusätzlichem Bildmaterial vorgetragen.

Geplante Texte

- Schimmelreiter; Theodor Storm
- Der fliegende Holländer Ekke Nekkepenn; Hof Rasenmeer; Von den Römöern und den Büsumern; Spatenrecht; Die Sage vom Jadebusen; Der Fliegende Holländer; Das Fest auf dem Eis aus Elisabeth Hering (1974): Sagen von der Nordsee. Boje-Verlag, Stuttgart.



Hierbei konnten die Schüler in der Galerie „Moook“ der Illustratorin Anna Katharina Jansen zwischen folgenden Umsetzungsmöglichkeiten wählen:

- Kamishibai - das Erzähltheater/ eigene Figuren und Bühnenbilder gestalten und Sagen selbst erzählen.
- Großformatige Porträts der Sagengestalten
- Den fliegenden Holländer in Standbildern darstellen und eine Foto-Story erstellen
- Gemeinsam eine Sage illustrieren/ einen Comic zu einer Sage zeichnen
- Seeungeheuer aus Ton
- Seemannsgarn- Geschichten verweben- Die Schüler nutzen die Technik der Seemannsknoten, um sagenhafte Fabelwesen zu erschaffen
- Sagengestalten drucken und so eine Geschichte nacherzählen



In dieser ersten Phase musste sich die Gruppe noch finden und die Schüler und Schülerinnen hatten kein Interesse an einer Foto-Story oder einem gemeinsamen Theaterstück mit selbstgestalteten Stab-Figuren. Sie entschieden sich, die Sagengestalten, Seeungeheuer und Geschichten aus Ton zu gestalten bzw auf Leinwände zu malen.





2. Das Meer erleben (Zeitlicher Rahmen 6 Wochen)

Im zweiten Teil des Projektes ging es um die unmittelbare Erfahrung der Natur. Wir haben hierzu mehrere Spaziergänge zum Strand unternommen, die bei unterschiedlichen Wetterbedingungen und Tiden -Zeiten stattfanden.

Beim ersten Spaziergang soll es um das haptische Erleben und das genaue Hinschauen und Beschreiben gehen. Den Sand zwischen den Zehen spüren, langsam ins Watt einsinken, eine Muschel mit den Füßen aufheben. Wie sieht ein kleiner Krebs aus, wie beschreibt man den Blick auf das Meer, den Himmel, die Insel Neuwerk? Zurück in der Galerie sammeln die Kinder Worte und Beschreibungen für das Erlebte. Die Wortschatz-Arbeit ist insbesondere für die Kinder der Sprachlernklassen, die erst seit kurzem im Land sind, sehr wichtig.



Das Ziel des zweiten Spaziergangs ist, Strandgut gemeinsam zu sammeln und zuformen. Die Schüler suchten Naturmaterialien, Treibholz, Muscheln und Algen. Die Kinder arrangierten die Fundstücke. Diese wurden im Watt durch die Flut zerstört. In der Galerie wird das Thema Landart/ Vergänglichkeit erarbeitet. Hierbei erwarten wir, dass die Schüler die deutliche Verschmutzung durch angeschwemmten Müll bemerken.



Gemeinsam haben wir während unserer Strandbesuche allerlei Fundstücke gesammelt und mit ins Studio Mook gebracht. Hier die mittlerweile häufig anzutreffende Auster, die die Schüler wegen ihrer Oberflächenstruktur und ihrem Perlmutter faszinierte.



Der dritte Spaziergang widmet sich dem Einstieg in das Thema „Der Mensch und das Meer“. Hierbei soll auf die Nutzung des Meeres als Transportweg, die Fischerei aber auch die Verschmutzung der Meere eingegangen werden. Die Schüler sollen zuerst in der Grimmershörner Bucht auf dem Deich Skizzen der vorbeifahrenden Schiffe anfertigen. In der Galerie werden die Skizzen besprochen. Die Größe und Anzahl der Schiffe wird thematisiert.



Der vierte Spaziergang soll die Schüler ins Museum Windstärke 10 führen. Dort erfahren sie weitere wichtige Fakten über ihre Heimat. Ebenso ist es möglich, unsere Skizzenblöcke einzupacken und im Museum zu den vermittelten Geschichten und Exponaten zu zeichnen. In der Galerie werden wir unsere Skizzen umsetzen. Hierzu haben die Schüler eine Auswahl an unterschiedlichen Malmitteln (Kohle, Pastellkreide, Acryl, Aquarell-Stifte) und Malgründen.



Der fünfte Spaziergang sollte ein Höhepunkt des Projektes sein, da die Schüler einen eintägigen Ausflug mit dem Schiff unternommen hätten. Die Fahrt sollte zu den Seehundsbänken gehen. Auf der Fahrt sollten die Kinder Fotografien ihrer Heimatstadt von der Wasserseite aus anfertigen. Bei den Seehunden hätten wir unsere Skizzenblöcke auspacken und die Tiere in ihrem natürlichen Lebensraum gezeichnet.

Den fünften Spaziergang konnten wir nicht durchführen, da für zwei der geflüchteten Kinder aufgrund ihrer Erfahrungen auf der Flucht, eine Schiffsreise eine traumatische Zumutung dargestellt hätte. Die Erinnerungen wollten wir auf keinen Fall provozieren, daher haben wir einen weiteren Spaziergang an Land unternommen.



3. Heimathafen (zeitlicher Rahmen ca. 4 Wochen

Im letzten Teil geht es um die Geschichte der Einwanderer und Auswanderer in Cuxhaven. Cuxhaven war ab 1889 einer der Abfahrthäfen für die Überfahrt nach Amerika (New York und Bosten). Ebenso sind viele Einwanderer aus Portugal und Spanien nach Cuxhaven gezogen, um in der Fischindustrie zu arbeiten. Ein Großteil unserer Schüler und Schülerinnen hat einen Migrationshintergrund, daher ist „Heimat/ sich zu Hause fühlen“ ein wichtiger Aspekt des Projektes, das den Kindern mehr Identifizierung mit ihrer Heimat bieten soll.

Geplant war ein Besuch des Steubenhöfts, des Abfahrthafens nach Amerika. Dieses erhaltene Gebäude ist ein Wahrzeichen von Cuxhaven und besticht durch seine architektonische Schönheit. Leider finden die Führungen zu Zeiten statt, die nicht mit dem Zeitraum des Nachmittagsangebotes zu vereinbaren waren. Daher haben wir das Ritzebüttler Schloss angesehen und im Studio „Moook“ bildnerisch umgesetzt.



Ebenso ist der Besuch mit einer Zeitzeugin geplant, die 1973 als 20 jährige Frau aus Portugal nach Cuxhaven kam bereit ist, den Schülern ihre Einwanderungsgeschichte zu erzählen. Die Schüler fertigen hierzu eigene Bilder an und greifen einzelne Teile der Erzählung auf. Etwa den Weg von Portugal nach Cuxhaven mit dem Zug.

Aufgrund der sprachlichen Barriere, dass unsere Zeitzeugin nicht von allen Kindern gleichermaßen gut verstanden wurde und dass die Flucht der vier Kinder aus Syrien/ Afghanistan und dem Iran auch viele Stationen hatte (z.B.Türkei) haben wir hier eine planerische Veränderung unternommen. Die Aufgabenstellung war, welchen Schatz nimmt man mit aus seiner Heimat mit. Hierzu sollten die Cuxhavener Kinder sich in die Situation der Zeitzeugin versetzen, was würden sie nach für eine Auswanderung nach Portugal mitnehmen aus ihrer Heimat. Ebenso sollten die geflüchteten Kinder überlegen, was sie aus ihrer Heimat mitnehmen (Landschaft, Wärme,Familie, Freunde,..). Da das Thema in der Umsetzung so sensibel war, haben nur die Kinder erzählt, die gerne wollten. Wir haben Schatzkisten bemalt, in denen wir all unsere Schätze aus der Heimat verwahren wollen.

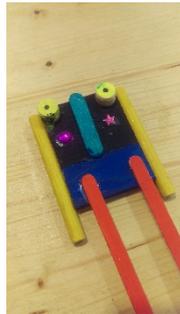




In den zwei letzten Wochen des Projektes bereiten wir die Ausstellung vor. Die Schüler haben die Aufgabe, Arbeiten fertig zu stellen, Einladungen zu gestalten und Ideen für den Aufbau der Ausstellung zu äußern.

Das Projekt endete mit der Ausstellung.





Individuelle Entwicklung

Im Mittelpunkt des Projektes stand der Schüler und die Schülerin, nicht das zu Vermittelnde. Wir wollten die Persönlichkeiten der Kinder ernst nehmen, Respekt vor ihren Gefühlen zeigen und sie lobend unterstützen. Wir haben sie ermutigt, neue bildnerische Ausdrucksformen zu erproben, ihre Umwelt bewusst wahrzunehmen und sich kritisch mit ihrer direkten Lebenswelt auseinanderzusetzen. Ziel war es, die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und ihnen Mitbestimmungsmöglichkeiten einräumt.

Sich in seinem Heimatort zu verorten und neue persönliche Bezüge zu knüpfen, dient der Persönlichkeitsentwicklung. Die Schüler hatten zudem die Möglichkeit durch die intensive Betreuung in der Kleingruppe und durch die Auswahl an Material ihre bildnerische Ausdrucksfähigkeit individuell zu erproben und zu erweitern.

Originalität

Die Auseinandersetzung mit althergebrachten Sagen, das unmittelbare Erleben der Natur und den Bezug zur Herkunft der Kinder durch künstlerisches Handeln und Gestalten, stellt eine Herangehensweise dar, die der schulische Kunstunterricht mit seinem 45 Minuten Rhythmus, den curricularen Vorgaben und der Last der Benotung nicht bieten kann. Diese Auseinandersetzung und das Erleben haben wir erreicht. Das Projekt endete mit einer Ausstellung in der Galerie „Moook“.

Künstlerisch- ästhetisches Lernen

Ästhetische Erfahrungen basieren auf unterschiedlichen Wahrnehmungsprozessen wie Sehen, Tasten, Hören, Riechen, Schmecken und die Empfindung der Bewegung des eigenen Körpers. (Prof. Dr. Ulrike Stutz; Künstlerisch ästhetische Bildung; 2013, Jena)

Daher wollten wir all diese Wahrnehmungsprozesse anregen und den Kindern durch künstlerisches Handeln bewusst machen. Dadurch wollen wir die Kinder bei der Persönlichkeitsbildung durch eine „Verknüpfung von Ich und Welt“ (Prof. Dr. Ulrike Stutz) unterstützen. Wenn sich ein Kind in der Welt, in der es lebt verorten kann, kann es sich besser definieren und annehmen.

Ein zentraler Ansatzpunkt war die Förderung des kreativen Potentials unserer Schüler, welches von ihrer Offenheit gegenüber dem "Neuem" gespeist wird. Dieses Potential galt es zu erschließen indem den Schülern in dem Projekt eine kreativitätsfördernde, vertrauensvolle und experimentierfreundliche Umgebung geschaffen wurde. Wir haben die ästhetischen Wahrnehmungsfähigkeiten der Schüler geschärft, sodass sie ihre Umwelt in ihren Facetten und Ausprägungen besser verstehen.

Qualitätserwartungen

Die Schüler haben ein Schulhalbjahr im Projekt gearbeitet. Dieser Zeitraum machte es ihnen möglich, unterschiedliche Techniken, Malmittel, Untergründe und Herangehensweisen zu erproben, aber auch zu verwerfen. Wir hatten zwar eine Ausstellung am Ende geplant, doch wollten wir nicht produktorientiert arbeiten, sondern den Schülern den Raum für einen künstlerischen Prozess und eine bewusste Auseinandersetzung mit den drei Themenbereichen bieten. Hierbei ist auch ein Verwerfen, Verändern, Neubeginnen oder Übermalen erlaubt. Dieser Prozess ist so im Kunstunterricht nicht zu erreichen, daher erwarteten wir eine völlig andere Qualität der Arbeiten und der künstlerisch- ästhetischen Entwicklung der Schüler und Schülerinnen. Dieses Ziel haben wir erreicht. Zudem haben die Schüler untereinander einen Austausch über ihre Arbeiten gefunden und auch Sprachgrenzen durch kreatives Handeln überwunden.

Rahmenbedingungen

Die Bleickenschule ist eine kleine Hauptschule mit 250 Schülern. Viele der Kinder haben einen Migrationshintergrund, auch haben wir viele Inklusionsschüler. Das Einzugsgebiet der Schule umfasst viele sozial schwache Familien. Was bedeutet, dass Materialien für den Kunstunterricht, die die Eltern selber anschaffen müssen, häufig ein Hindernis darstellen. Das Projekt soll 15 Schülerinnen und Schüler der Klasse 5/6 ein Halbjahr an einem Wochentag im Nachmittagsbereich (ca. 13.35-16.00 Uhr) angeboten werden. Es soll ein ergänzendes Arbeitsgruppenangebot sein, das nicht benotet wird, freiwillig ist und so im schulischen Bereich nicht durchführbar wäre.

Die Schule verfügt über einen sehr schönen Kunstraum, der allerdings häufig am Nachmittag belegt ist. Das Projekt soll zu einem Großteil aber an außerschulischen Lernorten stattfinden, etwa in der Galerie „Mooook“, am Strand, im Museum oder an weiteren Orten in der Stadt.

Beteiligte Personen:

Mareike Secci, Kunstlehrerin, Fachleiterin für das Fach Kunst

Anna Katharina Jansen, Illustratorin